

"Dreckiges Paradies"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

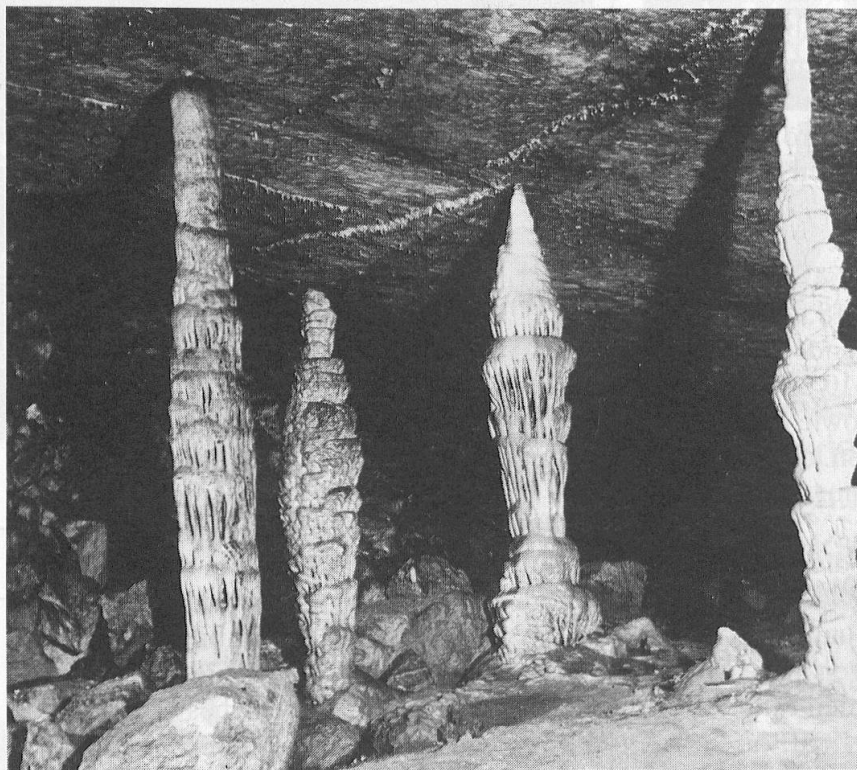
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Dreckiges Paradies»

Im Muotatal wurde eine neue Höhle entdeckt. Die beiden Schwyzer Erwin Auf der Maur und Albert Lüönd waren im

Winter 1986 auf Spuren einer Höhle gestossen. Mit dem Pendel fanden sie dann vor eineinhalb Jahren den Eingang, mus-



Die Tropfsteine in der neuentdeckten Höhle kann noch niemand besichtigen. Ob sie wohl auch so schön sind wie diejenigen in den berühmten Höhlen von Reclère im Berner Jura (Foto: Keystone)?

sten aber vorerst 20 bis 30 Kubikmeter Geröll und Lehm wegschaffen, bevor sie eindringen konnten.

Bereits nach wenigen Metern stiessen die Entdecker auf Tropfsteine. Inzwischen sind sie zu viert drei Kilometer weit vorgedrungen. Durchschnittlich einmal pro Woche treffen sich die vier, um ihre Arbeit im «Dreckigen Paradies», wie sie ihre Höhle nennen, fortzusetzen.

Die Entdecker und ihre Mitwisser, insgesamt zehn Leute, wollen die Lage der Höhle vorläufig noch geheimhalten, bis sie die Höhle erforscht und ausgemessen haben. Aus begreiflichen Gründen: Als offizieller Entdecker gilt jener, der die Höhle ausgemessen hat. Würde jetzt die Lage bekanntgegeben, könnten andere Leute kommen, sie ausmessen und sich dann als Entdecker feiern lassen.

(Gekürzt aus: Tages-Anzeiger)

Gegen blauen Dunst

Grossoffensive gegen das Rauchen in der Bundesverwaltung: Mit strengeren Vorschriften zum Schutz der Nichtraucher, mit zusätzlichen Verboten und Entwöhnungskursen wird gegen den blauen Dunst zu Felde gezogen. — Nach der neuen Regelung wird das Rauchen namentlich im Schalterdienst, in Büros mit Kundenkontakt, in Mehrpersonenbüros, in Konferenzräumen sowie in Bibliotheken und Wartezimmern untersagt sein. In Personalrestaurants und Cafeterias müssen Nichtraucherzonen eingerichtet werden.

Schweizer Brücke für Gibraltar?

Bei der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt (EMPA) in Dübendorf wird zurzeit an einem aufsehenerregenden Brückenprojekt zur Überquerung der Meerenge von Gibraltar gearbeitet. Das Projekt sieht die Nutzung der Möglichkeiten der modernen Hochtechnologie-Leichtbauwerkstoffe vor. Die Brücke soll an Kohlenstoff-Faserkabeln aufgehängt werden. Unser Bild zeigt das aufgefasernde Ende eines sechs Millimeter dicken Drahtes, der aus einer halben Million Kohlenstoff-Fasern besteht. Je

400 dieser Drähte würden ein Tragkabel der Hängebrücke bilden (Foto: EMPA).

